

Liebe Freundinnen und Freunde des kleinen Nazarenos

Beim letzten Gespräch mit Bernardo erzählte er, dass vor allem in Fortaleza erfreulicherweise immer weniger Kinder auf der Strasse zu finden seien. Da dachte ich, dass es vielleicht schwierig werden wird, die Arbeit in Brasilien hier in der Schweiz ‚rüberzubringen‘. Ich hatte Bedenken Ihnen gegenüber, unsere Hilfe in Brasilien noch richtig erklären zu können.

Aber das hat sich nach dem Lesen der nächsten Seiten verändert. Die kommenden Zeilen haben mich emotional selten so berührt. Es ist nach wie vor eine grossartige Arbeit, die der kleine Nazareno in Brasilien leistet. Unfassbar, wie er sich stetig weiterentwickelt und auf welch vielfältigen Ebenen Menschen in Not geholfen wird. Jeder Artikel strotzt nur so voller Hoffnung und voller Gutem.

Es ist mir wieder eines klargeworden: Die Menschen in den Armenvierteln brauchen nicht nur Bernardo und seine tollen Mitarbeiter in Brasilien, sie brauchen auch uns. Ich bin stolz, dass wir alle schon seit vielen Jahren ein Teil dieser Hilfe in Brasilien sind und möchte Sie herzlich einladen, sich die Zeit zu nehmen, die nächsten Seiten in Ruhe durchzulesen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein wunderbares neues Jahr und vielen Dank für alles.

Herzlich,  
Daniela Nick

### **Neue Herausforderungen für den Kleinen Nazareno/Fortaleza**

Gleich drei Schicksalsschläge brachen über Dona Leonora ein, bis sie keinen anderen Ausweg mehr sah, als zusammen mit ihren drei Enkelkindern auf der Straße zu leben. Ihr Ehemann, mit dem sie in einem einfachen Haus lebte, verstarb plötzlich und sie selbst verlor ihre Arbeitsstelle in einer Textilfabrik, als diese den Konkurs anmeldete. Zu allem Übel fing zu jener Zeit ihre Tochter an Drogen zu nehmen und konnte die Verantwortung für ihren damals 11-jährigen Sohn nicht mehr tragen. Danach kamen noch zwei weitere Enkelkinder zur Welt, um die sich Dona Leonora alleine kümmerte. Sie fing an, nach wiederverwertbaren Materialien zu suchen, um diese an Zwischenhändler zu verkaufen und so etwas Geld zu verdienen. Sie erzählte unter Tränen, dass sie sich eines Tages ganz verzweifelt, zusammen mit ihren drei Enkelkindern, auf der Straße wiederfand, als sie das Geld für die Miete nicht mehr aufbringen konnte.



Dona Leonora (56) mit ihrem Enkelkind Maria (3 J.)

Während des Besuchs eines Ehepaares, das in Deutschland lebt und die Arbeit des Kleinen Nazarenos auf der Straße kennenlernen wollte, sind wir auf Dona Leonora und ihre Familie aufmerksam geworden. Gemeinsam mit dem Sozialarbeiter vom Kleinen Nazareno wurde beschlossen, dieser Familie im Rahmen einer finanziellen Sofortmaßnahme, die vom Ehepaar gestemmt wurde, zu helfen. Innerhalb von ein paar Tagen war die Wohnung, in der Dona Leonora zusammen mit ihrer Familie heute lebt, gemietet. Sie wurde schon in offizielle Sozialhilfe Programme der brasilianischen Regierung eingeschrieben und wir hoffen, dass ihr aufgrund ihrer Notsituation bald eine Sozialwohnung zugesprochen wird. Neben einer kleinen Hilfe vom Kleinen Nazareno, muss sie für ihren Unterhalt und den ihrer Enkel selbst aufkommen.

In den ersten Jahrzehnten, seit der Gründung des Kleinen Nazareno, haben wir uns fast ausschließlich auf diejenigen Kinder und Jugendlichen konzentriert, die am Straßenrand lebten, nachts auf den Fußwegen oder vor den Türen der Geschäfte schliefen, wo sie tagsüber verscheucht wurden. Anders als in anderen Großstädten wie Rio de Janeiro oder São Paulo, gab es in der Innenstadt von Fortaleza keine einzige Familie, die auf der Straße lebte, mit einer Ausnahme: Vor der staatlichen Universität, wo ich 5 Jahre lang Rechtswissenschaft studierte, gab es eine Familie, die sich immer abends unter einem abenteuerlichen Geflecht aus Pappe, Holz und Plastiktüten zurückzog. Sonst lebten Kinder und Jugendliche alleine auf der Straße. Nicht nur, dass wir ein paar hundert Kinder seit der Gründung des Nazareno-Dorfes aufgenommen haben. Wir haben auch viele Kommissionen vor Ort geleitet und 2005 die Nationale Kampagne im brasilianischen Senat gegründet, die verschiedene Gesetzesvorschläge zusammen mit staatlichen Organen und Nichtregierungsorganisationen erarbeitet hat, die heute als normative Richtlinien Anwendung finden. Nicht zu vergessen, die unzähligen Protestaktionen in Fortaleza. Es gab Zeiten, in denen unsere Aktionen mehrmals im Jahr auf der Titelseite von hiesigen Tageszeitungen abgebildet waren. Unser Hauptanliegen war immer, dass jedes Straßenkind das Grundrecht zugesprochen bekommt, nicht auf der Straße leben zu müssen. In Fortaleza sind es mittlerweile 6 staatliche Einrichtungen, die sich auf die Aufnahme von Straßenkindern spezialisiert haben. Als wir unsere Arbeiten aufnahmen, gab es keine einzige! Wenn sich auf der einen Seite die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die allein auf der Straße leben, deutlich verringert, gibt es andererseits schon seit länger Zeit einen Anstieg von Familien, die auf der Straße leben. Unter den Markisen von Kaufhallen und Einzelhandelsgeschäften treffen sich abends unzählige Menschen, um eine weitere Nacht auf der Straße zu verbringen. Es sind oft Mütter, zusammen mit ihren Kindern und Jugendlichen. Es ist offensichtlich, dass wir uns in naher Zukunft verstärkt der Herausforderung stellen werden, möglichst vielen Familien Mittel und Wege zu eröffnen, nicht mehr auf der Straße leben zu müssen. Obwohl es uns möglich war, neben der Familie von Dona Leonora, einer zweiten Familie, auch mit 3 Kindern, zu helfen, so werden diese vereinzelt Hilfsmaßnahmen in Zukunft keine Ausnahmen mehr darstellen.

## Mobile School

Glücklicherweise werden wir im nächsten Jahr auf ein Artefakt zurückgreifen können, welches ausgeklügelt wurde, um die erste Kontaktaufnahme auf der Straße kreativ zu gestalten. Arnoud Raskin, Gründer des „Mobile School“ (belgischer Verein, mit Sitz in Löwen) hat eine ausklappbare Tafel auf Räder entwickelt, die gefüllt ist mit Lehrmaterialien und Brettspielen.



Indien ist eines der Länder, in denen die Mobile School bereits zum Einsatz kommt.

Nachdem er jahrelang zwischen Lateinamerika und Belgien pendelte und besonders in Kolumbien hautnah die Situation der Straßenkinder kennenlernte, konzipierte er als Designer ein Produkt, welches die erste Kontaktaufnahme der „Streetworker“ mit den Kindern erleichtert und gleichzeitig den Zugang zu

pädagogischen Spielen und Lernübungen ermöglicht. Unter einigen Mitbewerbern aus Südamerika, wurde der Kleine Nazareno in Brasilien ausgewählt. Wir bekommen eine neue „mobile Schule“ zur Verfügung gestellt. Die Übersetzungsarbeiten laufen seitens der Organisation auf Hochtouren. Denn obwohl die Mobile School mittlerweile schon in mehr als 30 Ländern zum Einsatz kommt, müssen die über 300 Spiele erst einmal ins brasilianische portugiesisch übersetzt werden.



Sind alle Tafeln, an denen die Lernmaterialien verankert werden ausgestreckt, beträgt die Spannweite der Vor- und Rückseite jeweils 6 Meter.

In erster Linie wird die Mobile Schule auf den Straßen und Plätzen der Innenstadt von Fortaleza zum Einsatz kommen. Aber ich sehe auch schon die Freude in den Augen der Kinder der Armensiedlungen, wenn wir die Tafeln auf Rädern vor ihnen ausbreiten werden!

### **Bruno, Mário, Maria, oder wie überwindet jemand die Armut innerhalb einer Generation?**

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der 38 Mitgliedstaaten angehören, hat vor ein paar Jahren eine Studie veröffentlicht mit dem provozierenden Titel „Ist der soziale Aufzug kaputt?“ In dieser wissenschaftlichen Untersuchung werden die Aufstiegschancen für Menschen am unteren Ende der Einkommensleiter statistisch erfasst. Gemäss dieser Publikation bedarf es in Brasilien 8 Generationen, bis die Nachkommen derjenigen Menschen, die heute zu den 10% der Ärmsten zählen, es geschafft hätten, das Durchschnittseinkommen zu erreichen. Diese empirische Erhebung berechnet den statistischen Durchschnittswert.



Alle jungen Menschen auf diesem Foto sind bei ihrer Geburt in der untersten Etage in den sozialen Aufzug eingestiegen. Nichtsdestotrotz werden sie innert nur einer Generation die Armut hinter sich lassen können. Diese jungen Erwachsenen haben das Angebot angenommen. Sie bereiten sich auf Aufnahmeprüfungen an einer Universität vor oder studieren bereits. Ich habe einen grenzenlosen Respekt gegenüber dieser Gruppe, denn jeder von ihnen musste in seinem Leben persönliche Herausforderungen meistern, die ich anhand von ein paar Beispielen nur sehr oberflächlich anreißen kann. „Ich kann dir heute noch den genauen Punkt an der Mauer zeigen, wo die erste Kugel meinen älteren Bruder traf. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er in sich zusammensackte. Als weiter auf ihn geschossen wurde, war ich gezwungen die Flucht zu ergreifen. Die Gedanken und Gefühle kann ich bis heute jederzeit aus meinem Gedächtnis abrufen, als ich in grosser Verzweiflung in einem Hinterhof auf die Knie fiel und Gott anflehte, er solle meinen Bruder retten. Dieser Tag hat mein Leben und das Leben meiner Familie völlig auf den Kopf gestellt. Danach lebte ich zusammen mit meiner Mutter auf der Straße. Nach dem Tod meines Bruders haben wir unser Wohnhaus verlassen, denn es war zu gefährlich. Es dauerte nicht lange bis meine Mutter anfing Drogen zu nehmen. Sie ist obdachlos und hat sich bis heute von dem Schock nicht wieder erholt.“



Bruno, so heisst der sitzende Junge im grauen T-Shirt. Er hat mich autorisiert, wie die beiden anderen auch, seinen richtigen Namen verwenden zu dürfen. Der Kleine Nazareno hat Bruno im Alter von 10 Jahren aufgenommen, als er völlig verwahrlost und alleine in der Innenstadt von Fortaleza umherirrte. Bevor er volljährig wurde, konnten wir ihm eine Lehrstelle vermitteln. Heute studiert Bruno abends Rechtswissenschaft in einer Uni in Fortaleza. Tagsüber arbeitet er und finanziert sein Studium aus eigenen Kräften.

Der Junge im schwarzen Shirt hinter Bruno, ist Mário. Mário ist der Cousin von Bruno und als Kinder lebten beide mit anderen Familienangehörigen auf engstem Raum zusammen. Nach den tragischen Ereignissen hat auch Mário, zusammen mit seiner Oma, das gemeinsame Haus verlassen müssen. „Mit 9 Jahren ging ich das erste Mal zur Schule. Bei einer Überschwemmung sind mir alle persönlichen Dokumente abhandengekommen und darum wollte mich keine Schule aufnehmen. Obwohl meine Oma im Abfall nach weggeworfenen Wertstoffen suchte, und diese an Zwischenhändler verkaufte, sah sie sich gezwungen, vor Supermärkten im Müll nach Essensresten zu suchen.“ Mit der Zeit konnten sie die Miete für eine sehr einfache Wohnung aufbringen. Mário hatte schon durch seinen Cousin vom Kleinen Nazareno gehört, als wir ihm einen Platz im Berufsausbildungszentrum ermöglichen konnten. Wir konnten ihm so eine Lehrstelle vermitteln und es ging aufwärts. Nachdem er die Aufnahmeprüfung für Rechtswissenschaft an einer privaten Hochschule bestanden hatte und ihm einen Rabatt von 50% eingeräumt wurde, konnte auch er mit seinem Studium beginnen. Auch er finanziert sein Studium aus eigenen Kräften. Ich werde mich so kurz wie möglich halten, aber ich kann diesen Artikel nicht beenden, ohne von Maria zu berichten, die junge Frau links neben Bruno. Noch eine unglaubliche Kämpfernatur, die wie David gegen Goliath, kolossale Hindernisse überwinden musste. Mittlerweile studiert sie Sozialwissenschaft an der Uni und wird in naher Zukunft ihr erstes Praktikum bei uns absolvieren. „Ich bin ein einer armseligen Hütte, ohne Toilette, groß

geworden. Jahrelang haben wir uns ausschließlich von Bohnen und Reis ernährt. Meine Mutter litt unter Rückenschmerzen und hat Probleme mit ihrem Bein. Wir lebten viele Jahre einzig und allein von der Sozialhilfe meiner Mutter, etwa R\$ 600,00 im Monat.“



Ein Haus in einem Armenviertel von Fortaleza.

Das macht 105.- CHF im Monat für eine vierköpfige Familie. Es ist eher eine Seltenheit, wenn Jugendliche, die in Armenvierteln leben, nicht auf die eine oder andere Weise mit Gewalt in Berührung kommen. Leider muss auch Maria bis heute ein traumatisches Erlebnis verarbeiten. Sie war 17 Jahr und schaute gerade einen Film im Fernsehen, als sie die Schüsse hörte. Mitglieder der rivalisierenden Drogenmafia drangen in eine in der Nähe liegende Sozialwohnung ein. Als der Kugelhagel vorbei war, lagen 5 Tote auf dem Boden, daneben ein paar Verletzte, die in ein nahegelegenes Krankenhaus gebracht wurden. Maria, Bruno und Mário: Ihr wurdet schon als Kinder ausgegrenzt, an den Rand der Gesellschaft gedrängt, zu einem täglichen Überlebenskampf und einer beschämenden Perspektivlosigkeit verdammt. Euch und allen anderen zollen wir unsere Anerkennung. Ihr habt es nicht versäumt, die wenigen Gelegenheiten, die euch das Leben beschert hat, beim Schopf zu packen und nicht mehr los zu lassen. Es ist uns eine Ehre und ein Privileg, euch auf eurem Lebensweg helfend zu begleiten!

### **Auszeichnung des Kleinen Nazareno für die Arbeit in den Armenvierteln**

Ich kann mich noch gut an eine spontane Umfrage, die wir vor Jahren in der Kapelle vom Nazareno-Dorf/Fortaleza durchgeführt haben, erinnern. Fast jedes anwesende Kind hatte Familienmitglieder durch tödliche Gewaltanwendung verloren. Ohne psychologische und soziale Unterstützung kommen die aufgrund der extremen Armut schon vorher bestehenden sehr fragilen Familienstrukturen, vollends zum Erliegen. Es war mir immer auch ein persönliches Anliegen, besonders diesen Familien zu helfen. Heute treffen sich einmal in der Woche Mütter, die schier unvorstellbares Leid erfahren mussten.



Selbsthilfegruppe von Müttern, unter der Leitung von Geovana, Psychologin des Kleinen Nazareno.

Unter der Begleitung von geschulten Fachkräften nehmen sie an einer Selbsthilfegruppe teil, die wir Anfang dieses Jahres gegründet haben. Für die meisten Teilnehmerinnen ist es das erste Mal, dass sie mit anderen Menschen sprechen können, die ähnlich traumatisierende Ereignisse durchlebt haben. Sie erzählen von ihrer Scham, ihren Selbstvorwürfen, von den Reaktionen ihres sozialen Umfeldes, den Schwierigkeiten ihren Alltag zu bewältigen. Jedes liebe Wort, jede noch so einfache Geste, alles ist von unschätzbarem Wert, selbst wenn die Zeit nicht zurückgedreht werden kann. Neben der Gruppentherapie stehen immer wieder Ausflüge und die Teilnahme an Bildungsseminaren auf dem Programm. Ich habe bisher nur einmal an einer Gruppenveranstaltung teilgenommen, denn für Außenstehende wie mich, sind sie verständlicherweise nicht zugänglich. Viele Aussagen haben mich aufs tiefste berührt, wie die einer Mutter: „Eines Abends, nachdem ich den ganzen Nachmittag beim Kleinen Nazareno verbracht habe, kam ich nach Hause. Ich habe meine ganzen Kinder zusammengetrommelt. Wir haben das erste Mal, nachdem es passiert war, als Familie über alles gesprochen, zusammen geweint und uns danach in die Arme genommen. Es war, als wenn ein Nebelschleier sich langsam auflöste.“

Neben der punktuellen humanitären Hilfe in den Bereichen Gesundheit, Unterkunft und Ernährung, der Durchführung von sportlichen und kulturellen Tätigkeiten, der Begleitung von Jugendgruppen, der Betreuung von minderjährigen schwangeren Mädchen wurde die Arbeit dieser Selbsthilfegruppe hervorgehoben. Am 9. November wurde im Rahmen eines Festaktes des Stadtrates von Fortaleza, dem Kleinen Nazareno die Auszeichnung verliehen wurde. Einmal im Jahr vergibt eine Kommission aus staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen diese Ehrung an Vereine, die im Laufe des Jahres in den Elendsvierteln von Fortaleza die armen Familien unterstützt und humanitäre Hilfe geleistet haben.



Wilker, langjähriger Mitarbeiter des Kleinen Nazareno, hat die Auszeichnung entgegengenommen.

### **Der beste Arbeitsplatz vom Kleinen Nazareno**

In unserem Büro in der Innenstadt von Fortaleza gibt es einen sehr begehrten Arbeitsplatz, wie mir ein Mitarbeiter neulich erzählte. Jeder möchte möglichst nah an dem Tisch arbeiten, von dem sie einen Blick auf diejenigen Jugendlichen haben, die in unser Büro kommen, um ihren Vertrag zu unterschreiben, der ihnen eine Lehrstelle garantiert. Es sei ein tiefgreifender Einschnitt und ein Hoffnungsschimmer, endlich eine Perspektive zu bekommen, um der Spirale aus Armut und Gewalt zu entfliehen, sagte Ana, eine von über 200 Jugendlichen, denen wir eine Lehr- oder Arbeitsstelle besorgen konnten.

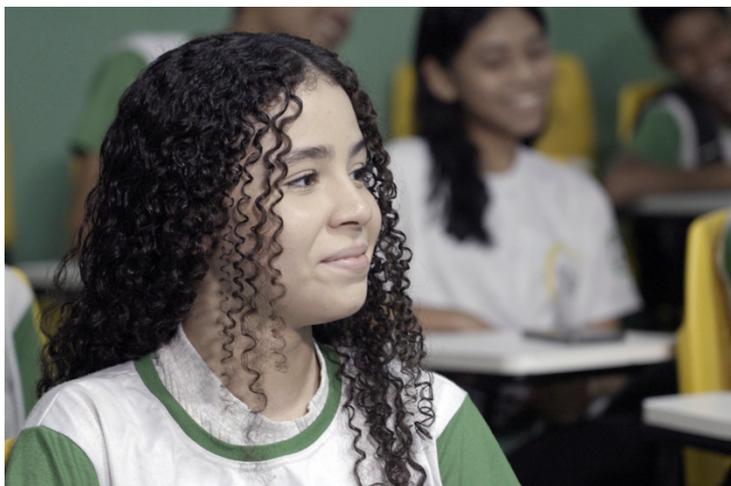


Sozialarbeiterin Flaviana, zusammen mit der Familie ihrer Namensvetterin.

Bei unserem zweiten Besuch waren schon strukturelle Verbesserungen in dem Haus zu beobachten, in dem die Mutter von Ana, Flaviana, seit einigen Monaten lebt. Nicht ohne Stolz machte sie uns auf den Zementboden aufmerksam. Bei unserem ersten Besuch fügte Flaviana gerade ein paar Holzplatten ein, um die Hauswände zu stabilisieren und der Boden war aus Sand. Bevor sie ihr Haus zusammen mit anderen Gemeindemitgliedern errichtete, gab es dort nur eine Wiese, so erzählte sie uns. Trotz aller Entbehrungen und einem mulmigen Gefühl in der Magengegend, wenn sie an die kommende Regenzeit denkt, machte die Mutter von Joana einen fast glücklichen Eindruck. Sie erzählte, wie stolz sie ist, dass sie den Mut aufbrachte, sich von ihrem Ehemann zu trennen. Sie redete nicht gerne über dieses Thema, weshalb wir auch nicht nachfragten. Aber von einem Tag auf den anderen sah sie sich völlig mittellos und bekam bei der bloßen Vorstellung, dass sie jetzt vielleicht zusammen mit ihren Töchtern und ihrem Sohn auf der Straße leben müsse, regelrechte Panikattacken. Doch sie hatte von dieser neuen Armensiedlung gehört, in der Nähe des Hafenviertels, wo auch andere Familien aufgrund sehr ähnlicher persönlicher Notlagen, egal wie, ein Haus aus dem Boden stampften. Hauptsache, ein Dach über dem Kopf! Wir werden diese Familie weiter unterstützend begleiten. Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich auch beim nächsten Besuch auf Verbesserungen der allgemeinen Lage von Flaviana treffen werden. Und noch was: auch ich möchte definitiv am dem Tisch arbeiten, wo ich diejenigen jungen Leute, so wie Ana, beobachten kann, wenn sie ihre ersten Arbeitsverträge unterzeichnen.

### **Eröffnung eines Hauses für Mädchen in Manaus**

Mit dem Ziel der vollständigen Isolierung von leprakranken Menschen, entstand im Jahre 1942, am äußersten Stadtrand von Manaus, eine kleine Kolonie. Die Diagnose Lepra resultierte damals in einer erzwungenen Zwangsinternierung, die ganze Familien auseinanderriss. Nach der Schließung des Leprosoriums, siedelten sich immer mehr Menschen dort an und es entstand ein ganzes Stadtviertel, genannt Colônia Antônio Aleixo, das mittlerweile um die 20.000 Einwohner hat. Einmal im Jahr wird in Brasilien der Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index, HDI) veröffentlicht. Die Colônia Antônio Aleixo wird als eines der acht ärmsten Stadtviertel von Brasilien aufgeführt. Die veranlasste das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), ein Programm ins Leben zu rufen, um sich in diesen Gemeinden für die Grundrechte von Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Um ein konkretes Hilfsprojekt für die Colônia Antônio Aleixo zu entwickeln und durchzuführen, wurde unsere Filiale in Manaus beauftragt.



Maíssa ist eine der Jugendlichen, die von uns durch das Projekt UNICEF unterstützt wird.

Das Hilfsprogramm sieht die jährliche Durchführung von Bildungsseminaren für 400 Jugendliche vor. Neben den 100 Jugendlichen, die im Hauptsitz vom Kleinen Nazareno/Manaus leben, ermöglicht das Programm zudem die Teilnahme an Aktivitäten unseres Berufsausbildungszentrums für weitere 100 jungen Leute, die in der Colônia Antônio Aleixo wohnen.

In Manaus, anders als in Fortaleza, gibt es nicht genügend staatliche Einrichtungen, die Straßenkinder aufnehmen. Zum Glück konnten wir vor einem Monat ein weiteres Haus eröffnen, das sich in der Colônia Antônio Aleixo befindet und dem Kleinen Nazareno von der dortigen Pfarrei zur Verfügung gestellt wurde, um ausschließlich Mädchen aufzunehmen. In enger Absprache mit dem dort zuständigen Jugendamt wurden bisher 6 Mädchen bei uns aufgenommen.



Tommazo, Leiter des Kleinen Nazareno/Manaus beim Besuch der Aufnahmestelle für Mädchen.

### **Rafaels „Einlieferung“ ins Nazareno-Dorf/Recife**

Bei einer primären Kardiomyopathie, ein Herzfehler, der auch als „Loch im Herzen“ bekannt ist, kommt es zu einer Vergrößerung der linken Herzkammer und einer Abnahme der Pumpleistung. Dies führt zu einer Abnahme der körperlichen Belastbarkeit. Rafael musste sich dringend einer Herzoperation unterziehen. Er hatte es immer schon geahnt, dass irgendetwas mit ihm nicht stimmte, denn während die anderen Jungs hinter dem Ball herliefen, musste er sich nach jeder kleinen Anstrengung erst einmal wieder ausruhen. Erschwerend kam hinzu, dass er auf der Straße lebte und keinen Zugang zu medizinischer Versorgung hatte. Es war im März dieses Jahres, als Severino, Streetworker in Recife, das erste Mal auf Rafael traf. Leider zeigten weder Gespräche noch Fotos vom Nazareno-Dorf Wirkung, Rafael wollte nicht weg von der Straße. Er schien immer abwesend zu sein, denn sein ständiger Begleiter bestand aus einem Beutel, der mit Schnüffelstoff gefüllt war, und den er sich immer wieder vor die Nase hielt. Natürlich wurde auch die

Familie ausfindig gemacht. Rafael hatte schon einiges erzählt. Es war die Drogenabhängigkeit seiner Mutter, die ihn dazu trieb, sich allein auf der Straße durchzuschlagen. Obwohl wir grundsätzlich keine Kinder gegen ihren ausdrücklichen Wunsch im Nazareno-Dorf aufnehmen, mussten wir hier eine Ausnahme machen. Als sich der Zustand von Rafael drastisch verschlechterte, ging Severino schnurstracks zum Jugendamt. Innerhalb von ein paar Tagen wurde Rafael in das Nazareno-Dorf „eingeliefert“.



Rafael bei den Untersuchungen vor der Herzoperation.

Alles musste jetzt schnell organisiert werden. Juliana Neves, eine renommierte Fachärztin für Kardiologie, wurde durch den Bruder von Severino, auf den Fall aufmerksam und operierte Rafael. Schon nach ein paar Tagen wurde Rafael mit einem geheilten Herz aus dem Krankenhaus entlassen. Er hatte während des ganzen Prozesses keine Angst. Im Gegenteil. Er freute sich, dass ihm jetzt die Möglichkeit eröffnet wurde, endlich, wie die anderen Kinder auch, ausgelassen zu spielen und einfach hinter einem Fußball herzurennen. Ihr dürft mal raten, ob es ihm mittlerweile bei uns gefällt! Wir freuen uns unheimlich, dass er selbst mit anfänglichem Widerwillen, den Weg zum Nazareno-Dorf gefunden hat. Und eine weitere gute Nachricht: Seit vielen Monaten hat seine Mutter aufgehört Crack zu rauchen. Sie hat einen neuen Partner und beide haben Rafael im Nazareno-Dorf schon besucht. Vielleicht birgt die Zukunft für Rafael auch noch die Chance auf eine Rückkehr in die Familie. Rafael ist einer der 16 Kinder und Jugendlichen, die derzeit im Nazareno-Dorf/Recife leben. Wir drücken ihm und allen anderen für den weiteren Lebenslauf alle Daumen!



Rafael nach der lebensrettenden Operation.

## Neujahrsgross von Bernardo

Vom Trappistenmönch Thomas Merton stammt der lapidare Satz: „Die größte Entfernung ist die vom Kopf bis zum Herzen.“ Jede Geste, die aus der menschlichen Gabe des Mitfühlens, der Empathie entspringt, verändert nicht nur die Situation von Menschen, die an Gewalt, Armut und sozialer Ausgrenzung leiden. Ohne, dass wir es kurzfristig bemerken, aber es verändert uns selbst. Viele Jahre habe ich den Stadtpunkt vertreten, dass ich auf der Stelle, noch im Frankfurter Flughafen, im Juli 1986, kehrt um gemacht hätte, wenn ich im Voraus auch nur das geringste geahnt hätte, was da auf mich zukommt. Ich muss gestehen, dass ich nicht ohne ein gewisses Staunen, gerade so in der letzten Zeit, feststelle, dass ich diesbezüglich meinen Standpunkt vielleicht doch noch revidieren werde. Aber bleiben wir noch kurz bei Thomas Merton. Sein autobiographisches Buch, in dem er die Jugendzeit und seinen Eintritt in das Trappistenkloster beschreibt, endet mit einem kurzen lateinischen Satz, der übersetzt heißt: Das Buch mag zu Ende sein, die Suche geht weiter! Er bezog sich damit nicht allein auf seine persönliche Suche nach der Stille, der Einsamkeit, nach einer tief verankerten Spiritualität und letztlich nach Gott. Es ging ihm bei allen seinen Vorträgen und Veröffentlichungen darum, Wege aufzuzeichnen, wie Menschen verschiedener Konfessionen, Kulturen und Staatengemeinschaften in Frieden miteinander leben können.

Euch allen, die uns geholfen haben, unzähligen Menschen im letzten Jahr in ihrer konkreten Notlage zu helfen und allen anderen friedliebenden Menschen, möchte ich diese Neujahrsnachrichten widmen. Im Namen des ganzen Nazareno-Teams von ganzem Herzen unser Dankschön! Danke für euere Unterstützung und dass ihr uns auf unserer Suche, eingeschlossen meiner Eigenen, so liebevoll seit vielen Jahren begleitet. Euch allen ein wunderbares neues Jahr!

Euer Bernardo aus Brasilien

